

RETEN WIR DIE BIENEN Eine OÖNachrichten-Initiative

Aus Losenstein kommt der beste Jungimker Österreichs

Lorenz Hinterplattner krönte sich in Wien zum Staatsmeister, Platz zwei ging an Leonhard Eschböck aus Stroheim

Von Alfons Kriegelsteiner

LOSENSTEIN. „Wir sind stolz auf ihn, das war eine gewaltige Leistung“, sagt Oberösterreichs Imker-Präsident Johann Gaisberger: Ein Lob aus berufenem Mund für Lorenz Hinterplattner aus Losenstein (Bez. Steyr-Land). Noch nicht 16, ist der junge Mann in Sachen Bienen schon versierter als viele Routiniers. Jetzt darf er sich Staatsmeister nennen: Beim „Österreichischen Jungimker-Wettbewerb“ in der Wiener Imkerschule im Donaupark setzte er sich gegen die bundesweite Konkurrenz durch. Komplettiert wurde der Triumph der Oberösterreicher von Leonhard Eschböck (16) aus Stroheim (Bez. Eferding). Er wurde Vize-Staatsmeister.

14 Kandidaten stellten ihr Know how zuerst in der Theorie unter Beweis. Mit Fragen, die es in sich hatten. Etwa: Zu welcher Insektenordnung gehören die Bienen? Richtig: Zu den Hautflüglern. Dann wartete der Praxis-Parcours. „Er bestand aus zehn Stationen“, sagt Pamela Humier, Jugendreferent des oö. Imkerverbandes. Da ging es um Geschicklichkeit beim Imkern, um Mikroskopieren, Erkennen von Honigsorten, Pflanzen, Pollen, Erklären von Imker-Werkzeug, Diagnose von Krankheiten. Überall gab's Punkte: 141 für Hinterplattner, 138,5 für Eschböck. Damit qualifizierten sie sich für die Weltmeisterschaft Anfang Juli in Nerac bei Toulouse (Frankreich).

Imkern hat in Hinterplattners Familie Tradition. Die wurde vor 30 Jahren unterbrochen, als sein Vater die Bienenhaltung wegen der Schäden durch die Varroamilbe aufgab. Nur die Bienenhütte aus Opas Zeiten samt ausrangiertem Imkermaterial blieb: „Da habe ich als Bub oft gespielt.“ Mit 12 fand er in Imker Frank Geffke aus



Eine Station beim Wettbewerb: Lorenz bei der Stockkontrolle. Foto: Gregor Mayer



„Ich freue mich sehr auf die Weltmeisterschaft. Mein Ziel dort ist ein Platz unter den Top drei.“

Lorenz Hinterplattner, Staatsmeister der Jung-Imker

Feldkirchen den Lehrmeister. Heute ist Lorenz Herr über sechs Völker, denen Linden, Akazien, Obstbäume in der Umgebung Nahrung bieten. Seit Herbst besucht er die Höhere Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft in Yspertal (Bez. Melk). „Biologie taugt mir am meisten“, sagt er. Und dankt seinem Biologielehrer, „der

mir beim Mikroskopieren geholfen hat.“ Kein Wunder, dass er diese Station in Wien am schnellsten bewältigte. Bei der Honig-Sensorik kam ihm die Schulung im Labor des oö. Imkereizentrums zugute.

Wochentags wohnt er im Internat. Da kann er die Wochenenden kaum erwarten, wenn er daheim bei seinen Bienen nach dem Rechten sieht. Auch die neue Honigschleuder mit Motorantrieb steht bereit, finanziert vom „Taschengeld“ aus dem Verkauf seines Honigs. Wie's geht, können die Kinder beim Ferienprogramm des Imkervereins Reichraming vom neuen Staatsmeister lernen. Denn als Jugendreferent liegt Lorenz vor allem eines am Herzen: seine Begeisterung weiterzugeben.

Sie sind OÖN-Bienenpaten



Wohnung für die Bienen: Bio-Imker Michael Broser, flankiert von den Lawog-Vorstandsdirektoren Nikolaus Prammer (re.) und Frank Schneider. (Schwarz)

Lawog

20.000 Wohneinheiten verwaltet die Lawog, die Gemeinnützige Landeswohnungsgenossenschaft OÖ. Jetzt kommt eine Bienen-Wohnung dazu: Die Lawog übernimmt die Patenschaft für einen Bienenstock bei Bio-Imker Michael Broser in Traun. „Wir

wollen die Umgebung unserer Wohnanlagen naturnah und bienenfreundlich gestalten, mit Blühwiesen, die nur zweimal im Jahr gemäht werden“, sagt Michael Huemer von der Gebäudeverwaltung. „Da ist die OÖN-Aktion ganz in unserem Sinn.“



Imker Josef Haslinger, Franz und Christine Zechmeister (Firma TPI) und Otmar Stiegler, Obmann des Imkervereins Frankenburg-Redleiten (v. li.) (privat)

TPI GmbH

„Wir haben eine Bienen-Patenschaft übernommen, weil uns die Natur am Herzen liegt“, sagt Christine Zechmeister von der Firma TPI aus Frankenburg, die Infrarotkabinen und Saunen herstellt. „Außerdem essen wir alle gerne Honig.“ Betreut wird

das Bienenvolk von Imker Josef Haslinger. Er ist ein Bekannter des Unternehmens „und schon lange unser Honiglieferrant“. Aufgestellt wurde der Stock am Waldrand in der Nähe des Firmensitzes. Die Patenschaft soll auch 2019 fortgesetzt werden.

Der Reviergang im Sommer

Temperaturen von teilweise über 30 Grad indizieren den im wahrsten Sinne des Wortes heiß ersehnten Sommer. Auch in der wärmsten Zeit des Jahres sind die Reviergänge der Jäger unerlässlich, da ihnen vielfältigste Aufgaben zukommen: Das Aufgabengebiet reicht von der Pflege des Lebensraumes, über die Hege und der nachhaltigen Nutzung des Wildbestandes bis zum Schutz der Wildtierfauna und der Lebensraumerhaltung. Einer, der diesen Aufgaben seit der Jugend nachgeht, ist der 53-jährige Landesjägermeister Stellvertreter und Bezirksjägermeister von Kirchdorf, Herbert Sieghartsleitner: „Im Sommer sind die meisten Wildtiere nicht auf den Menschen ange-

wiesen, jedoch fallen einige andere Aufgaben an. Jetzt ist die Zeit, um zu jagen, aber auch Ruhebereiche auszuweisen und einfach die Natur im Revier draußen zu genießen.“

Sommer ist die Zeit des Wachsens

In diesen Monaten beginnen die Wildtiere, wie Rehe, Gämsen oder Hirsche, mit dem für den Winter überlebensnotwendigen Aufbau von Energiereserven. Insbesondere das Jungwild legt rasant an Gewicht und Stärke zu und stellt den Organismus von der Versorgung mit Muttermilch auf frische Äsung pflanzlicher Natur um. Sieghartsleitner, für den die Jagd eine unendliche Energiequelle darstellt

erklärt: „Im Sommer begegnet man als Jäger ständig neuem Leben in vielfältiger Form. Es ist die Zeit des Wachsens, Lebens und Erholens. Für die Jungtiere geht es in erster Linie um die Stärkung.“ Aber nicht nur das heimische Wild genießt die Pflege der Weidmänner im Sommer. Auch Felder und Wiesen werden bewirtschaftet. Der Erhalt der Lebensräume für Mensch und Tier gehört ebenso zu den vielfältigen Aufgaben im Weidwerk und bedarf einer umfangreichen Pflege sowie Know-how in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft.

Rücksicht gefragt

Da keines unserer heimischen Wildtiere über ausgereizte Schweißdrü-

sen verfügt, können diese nicht schwitzen. Sie müssen sich Abkühlungsmethoden wie Schlammbäder, Bewegungsverringering oder Wasserbäder suchen, um den Hochsommer gut zu überstehen. Dadurch verlegen die meisten Wildtiere ihre Aktivitäten in die kühleren frühen Morgen- und späten Abendstunden. So können Sportler und andere Freizeitnutzer die von der Hitze geschwächten Tiere unterstützen, indem sie ihnen Ruhe gönnen und zu anderen Tageszeiten kommen. „Wie immer bei der Jagd, ist es auch im Sommer ganz wichtig, so wenig wie möglich zu stören“, appelliert auch der Land- und Forstwirt Sieghartsleitner an alle Wildbegehrten.

